DEUTSCHE **G**ESELLSCHAFT FÜR
UMWELT- UND **H**UMAN**T**OXIKOLOGIE

DGUHT e.V.

DGUHT-Infocenter ⁞ Talstr. 10-1 ⁞ 73117 Wangen

DGUHT-Infocenter
Dipl. Ing. Waldemar Bothe
Talstr. 10-1
73117 Wangen

www.dguht.de
info@dguht.de

Bundesministerium für Gesundheit
Herrn Minister Daniel Bahr
Rochusstr. 1
53123 Bonn

12.11.2012

NGOs fordern von der Bundesregierung die Unterstützung eines Zeitplanes zum „phase-out" von Amalgam

Sehr geehrter Herr Minister Bahr,

wir, eine deutsche NGO, die sich für die Umwelt und Gesundheit und für den Verbraucherschutz einsetzt, fordert von der Bundesregierung

1. die Unterstützung beim „phase-out" von Zahnamalgam in Europa, so wie dies BIOIS in seinem Bericht empfohlen hat,
2. die Unterstützung einer Klausel im Aufruf zu einem „Quecksilber-Vertrag" für eine weltweite Abschaffung von Zahnamalgam

Erfreut sind wir, dass die deutsche Regierung an den weltweiten Bemühungen Quecksilberquellen zu schließen, aktiv teilnimmt. Wir möchten Sie aber auf die heutzutage größte Quelle von Quecksilbereinbringung in Europa aufmerksam machen: **Zahnamalgam**

Wir fordern daher die Deutsche Regierung auf, einen Zeitplan zur Bannung von Zahnamalgam zu unterstützen und zwar aus folgenden Gründen:

Umweltverschmutzung durch Zahnamalgam
Laut dem United Nation Umweltprogramm, weist der Gebrauch von Amalgamfüllungen weltweit einen Verbrauch von 313-411 Tonnen jährlich auf und dies ist weltweit auch der größte Quecksilberverbrauch. Der Bedarf von Zahnfüllungen ist höher als der Bedarf für alle anderen Quecksilberprodukte – mehr als für Leuchtmittel (nur 120 – 150 t), für Messinstrumente (nur 300 – 350 t) und für Elektrogeräte (nur 170-210 t). Da andere Quecksilberprodukte auslaufen, wird Amalgam sehr schnell die größte Quelle der Quecksilberverschmutzung weltweit werden.

Die Umweltverschmutzung mit Zahnamalgam ist auch in Europa ein ernstes Problem. Wie die BIOIS Studie „*Study on the Potential for Reducing Mercury Pollution from Dental Amalgam and Batteries*," vom Juli 2012 aufzeigt, stellt Zahnamalgam einen Hauptverbrauch von Quecksilber auch in der EU dar. 2007 stand Amalgam an zweiter Stelle hinter dem Gebrauch von Quecksilber in der Chlor-Alkali Produktion und es ist zu erwarten, dass es sich an die erste Stelle setzt, wenn die „cell-based" Chlor-Alkali-Produktion ausläuft (Ziel 2020). Die Schätzungen für die gesamte EU an Quecksilberverschmutzung durch Zahnamalgam belaufen sich auf 21-32 % durch Einbringung in die Luft und bis zu 13 % im Oberflächenwasser.

Dr. Karlheinz Graf (Vizepräsident)
RA Wolfgang Baumann (Schriftführer)
Waldemar Bothe (Kassier)
Matthias Kleinhenz (Beisitzer)
Marie-Luise Holdinghausen (Beisitzer)
Karl-Heinz Weinisch (Beisitzer)
Bernhard Staller (Beisitzer)
Dr. Claus Scheingraber (Beisitzer)

Das meiste Zahnamalgam wird nicht von den Abscheidern in Zahnkliniken oder Zahnarztpraxen aufgefangen, sondern es verlässt die Praxis und die Kliniken mit den Zähnen der Patienten. Von dort gelangt Amalgam in die Umwelt auf verschiedene Wege:

- ins Wasser durch Klinik- und menschlichen Abfall;
- in die Luft der Krematorien, Emissionen aus Zahnkliniken, Klärschlamm aus Verbrennung, und Atmung und
- in den Boden durch Deponien, Friedhöfe

Einmal in die Umwelt gebracht, konvertiert Zahnquecksilber zu einer hoch toxischen Form „Methylquecksilber". Und diese gesundheitsschädlichen Effekte von Zahnamalgam sind gut bekannt: Schädigung des Gehirns, neurologische Probleme, besonders für Kinder und ungeborenen Kinder von schwangeren Frauen.

Umweltverträgliche Alternativen sind wirksam, verfügbar und bezahlbar

Zahnamalgam ist nicht erforderlich, da es quecksilberfreie Alternativen zu Amalgam gibt, die auch wirksam, verfügbar und bezahlbar sind.

- **Umweltverträgliche Alternativen sind effektiv**: Zahnversorgung mit Amalgam fordert die Entfernung einer großen Menge gesunder Zahn-substanz mit dauerhafter Zerstörung der Zahnstruktur, denn die Ausdehnung nach Einbringung fördert die Frakturierung der Zähne. Dieses Problem erzeugt nachfolgend eine teurere zahnärztliche Arbeit wie Versorgung mit Kronen, Brücken und Extraktionen. Die modernen quecksilberfreien Füllungen – einschließlich Composite, Compomere und Glasionomere – schützen die Zahnstruktur und stärken sogar die Zähne durch Bindung der Zahnstruktur. Wie im WHO Report 2011 erläutert, „ermöglicht Material aus Harzkleber weniger Zerstörung der Zahnstruktur und als Folge davon ein Überleben der eigenen Zähne." Wissenschaftler, die sich mit Compositen beschäftigen, bestätigen diese zahnfreundlichen Merkmale auf Harzbasierendem Kunststoff und geben den Vorzug vor Amalgam, welches, veraltet ist für den Gebrauch in der restaurierenden Zahnmedizin.

- **Umweltverträgliche Alternativen sind verfügbar**: Die Alternativen zu Amalgam sind nun überall verfügbar, die Verwendung von Amalgam sinkt rapid auf der Welt. Zum Beispiel, in Japan waren weniger als 4 % der Zahnwiederherstellung mit Amalgam durchgeführt, weniger als 10 % in den Niederlanden und in der Schweiz, 10 % in der Mongolei, und 20 % in Singapur und Vietnam. Einige Länder wie Schweden und Norwegen haben praktisch die Verwendung von Zahnamalgam vollständig unterbunden.

- **Umweltverträgliche Alternativen sind bezahlbar:** Bezogen auf das hohe Umweltrisiko, ist Amalgam nun als das teuerste Füllmaterial erkannt worden, wenn man die Umweltkosten mit berücksichtigt. Sogar ohne die Aufrechnung dieser Kosten, können Alternativen zum gleichen Preis oder sogar billiger als Amalgam verwendet werden. Zum Beispiel, atraumatische, restorative Behandlungen sind in vielen Ländern billiger als Behandlungen mit Amalgam.

Eindeutig sind die Umweltverschmutzung durch Zahnamalgam und die gesundheitlichen Folgen der Gefährdung signifikant. Daher fordern wir Sie auf, den Abschlussbericht von BIOIS zu unterstützen und eine klare Botschaft zu schicken, dass Deutschland das „phase-out" von Zahnamalgam in der EU und weltweit unterstützt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. dent. Karlheinz Graf
Vizepräsident

Dr. Karlheinz Graf (Vizepräsident)
RA Wolfgang Baumann (Schriftführer)
Waldemar Bothe (Kassier)
Matthias Kleinhenz (Beisitzer)
Marie-Luise Holdinghausen (Beisitzer)
Karl-Heinz Weinisch (Beisitzer)
Bernhard Staller (Beisitzer)
Dr. Claus Scheingraber (Beisitzer)